

»tetscha-trilogie«

**von
Eric Giebel**

„Warum ist das Atom ausgerechnet in uns gesprungen?“
Wolfgang Weyrauch

Eric Giebel: »tetscha-trilogie«

igor (1951)

das wasser des flusses war immer die grundlage
unseres lebens, meiner vorfahren verrat. am ufer,
kleines dorf ohne bedeutung für die welt, bin ich
geboren. vater gab mir den auftrag, gottes kriegler
zu werden. ich schälte mich aus der muttermilch und
fand schnell in die gebete. sie liefen die kette
in meinen händen auf und ab. täglich holte vater
den fisch aus dem wasser und bestellte das land.
eines tages kamen sie und entführten gott.
wehklagen richteten wir von unserem mund abwärts
in das gedärm. wir schwiegen, um zu überleben.
die stummheit machte uns zu fisch. messerscharf,
sie warteten auf die besten stücke. hunger, elend
waren meine zieheltern, die mich ausgewachsen
in den großen vaterländischen krieg entließen.
auch ich habe den faszismus besiegt, wir alle
haben unsere heimat wieder, wiesen und felder.
mein samenkorn geht auf. ich rufe meine söhne.
sie fragen: „was ist mit dir los? bist du krank?“
ich sage: „weiß nicht, ich fühle mich schwach.
hilft mir bei der arbeit. morgen wird es besser sein.
keine sorge.“ sie ackern und ich setzte mich
am hellen tag in den schaukelstuhl. in mir lauert
der tod, ich weiß nicht, woher er kommt. der fluss
muss es sein, er gibt das leben, er nimmt es. ich höre
das schlagen der wellen, es klingt wie immer,
wie seit jahrzehnten, auch die toten könnten
keinen unterschied feststellen. die grüne böschung
im sonnenlicht, die sedimente wandern flussabwärts.
doch das wasser hält lügen versteckt.

Eric Giebel: »tetscha-trilogie«

ruslan (1995)

zu meinem zwölften geburtstag zäunten sie den fluss mit stacheldraht ein. wir fanden mit den angelruten wege ans ufer. die flussmilizen gaben uns verweise, unsere fische fanden den weg in ihre taschen. gewohnheitsrecht. sie forderten wasserverzicht. sie stellten schilder auf. sie kontrollierten das leben, sagten: „bruder, du darfst dieses heu nicht ernten!“ ich: „wovon soll mein vieh satt werden? wovon soll meine familie leben?“ müdes schulterzucken, befehl! auf uns lastete eine tonnenschwere bürde: trauer um verstorbene brüder und schwestern. wir nannten es die flusskrankheit. niemand half uns. die ärzte stellten uns papiere aus, zeugnisse ohne wert. wir lebten weiter, ohne nest, eingerissen die schutzhaut unserer kindertage: tauchen im fluss, lachen, wasserspiele an sommertagen, hier kühlten wir unseren mut. perestroika gestaltet unser leben. was soll das bringen? die wege bleiben die gleichen, zum ufer und zurück. die gänse beklagen das verschwinden des apparates nicht. und die fische dachten noch niemals an das ferne nordpolarmeer. kleine freiheiten: barfuß durch die wiese, der grashalm im mundwinkel. ich halte den dosimeter an meine heimat. für mein entsetzen gibt es keine maßeinheit. ein schwatz am ufer erreicht die jährliche maximaldosis. die strahlung ist in unsere körper eingedrungen, entrinnen gibt es nicht, so bleiben wir zurück in unserer heimat, bereit für die wissenschaftlichen felder. in formalin träumen defekte embryonen ihren mutterkuchen.

Eric Giebel: »tetscha-trilogie«

wladimir (2010)

unser täglich strontium-90 gib uns heute. gott, er war einer der ersten. er starb vor vielen jahren an krebs. wir holen uns fisch, fleisch, milch, eier und gemüse. wir müssen uns ernähren, haben nur dieses land, diese felder und diesen fluss. vom sicheren ende der welt beobachten uns die naturwissenschaftler. sie werten aus, systematisieren, katalogisieren die schmerzen. zellhaufen, die sich erneuern oder die sich nicht erneuern. wir verdienen uns den respekt als vergleichsobjekte für verstrahlte hunde. es geht um die erkenntnis, ob die interne strahlenbelastung durch inkorporierte nuklide im körper kompensiert werden kann. sie attestieren uns ein alleinstellungsmerkmal, taufen uns flussmenschen mit dem hang zur multimorbidität (weitere merkmale: unglücklich und bedauernswert). die wahrheit lautet, dass wahrheit immer noch nicht ausgesprochen werden kann. karteileichen unter geheimhaltung. der militärische komplex russlands liegt im schlick der staubecken verborgen. wenn die dämme brechen, muss die ost-ural-spur neu kartiert werden. unsere entschädigungen werden vorsorglich heute schon gekürzt. wir bleiben, weil uns nicht anderes bleibt. hier lebt das bett, unter dem das kontaminierte wasser lagerte. ich weiß, dass das wort mein tod sein kann. doch: wer unheilbar, fürchtet nicht den staat und den terror. wer unheilbar, liebt das aufrichtige wort, spricht es entschieden und im zusammenhang aus: der tod ist ein meister aus majak!

Eric Giebel: »tetscha-trilogie«